

CORONA AKTUELL

1

neuer Fall bestätigter
Coronavirus-Infektionen
gab es gestern in Stadt und
Landkreis Lüneburg.

142

aktive Fälle von
Corona-Infektionen
gibt es aktuell in Stadt und Kreis.

28,2

ist der Wert der aktuellen
7-Tages-Inzidenz in Lüneburg.
Der Inzidenz-Wert für
Niedersachsen liegt bei 64,7.
Der Wert gibt die
Anzahl an Infektionen pro
100 000 Menschen in den
vergangenen sieben Tagen an.

2049

Corona-Fälle gab es bisher in
Stadt und Kreis Lüneburg.

So sieht es in den umliegenden
Kreisen und Städten aus:

- **Kreis Harburg:** 4508 Fälle insgesamt (+2), 60,1 (7-Tages-Inzidenz)
- **Heidekreis:** 2279 Fälle insgesamt (+2), 19,9 (Inzidenz)
- **Kreis Lüchow-Dannenberg:** 512 Fälle insgesamt (+/-0), 12,4 (Inzidenz)
- **Kreis Uelzen:** 1493 Fälle insgesamt (+2), 40,0 (Inzidenz)
- **Hansestadt Hamburg:** 53555 Fälle insgesamt (+196), 79,3 (Inzidenz)

LÜNEBURG

Grüne im Landkreis treffen sich digital

Heute um 19 Uhr findet die digitale Kreismitgliederversammlung der Grünen als Zoom-Meeting statt. Nach einem zwanglosen informellen Austausch startet um 19.30 Uhr der formale Teil. Auf der Tagesordnung steht vor allem das Thema Wahlen. Die Vorbereitung für die Listenaufstellung der Bundestagskandidaten in Niedersachsen ist ein Gesprächsthema. Außerdem stellt sich der Landtagsabgeordnete Helge Limburg als Direktkandidat des Weserberglands für die Bundestagswahl vor. Limburg ist Sprecher für Rechts- & Verfassungsfragen und wird einen Vortrag zum Thema Rechtsextrismus und Rechtsterrorismus halten. Anschließend wird das Thema mit einer offenen Diskussion weiter erörtert. lz

LÜNEBURG

Hilfe für Kinder und Jugendliche

Wie ist die pädagogische Qualität in Kindertagesstätten im Landkreis Lüneburg? Wie können coronabedingte Folgen für Kinder und Jugendliche abgemildert werden? Mit diesen und anderen Fragen wird sich der Jugendhilfeausschuss des Kreistags beschäftigen. Bei der Sitzung am Mittwoch, 10. März, geht es ab 15 Uhr in der Ritterakademie zudem um die Förderung von Konzepten der Sozialraumträger und die Erstattung von Beiträgen in der Kindertagespflege in der Corona-Krise. lz

Die „Wandelwoche“
diskutiert
Herausforderungen
und erwartet auch
Antworten von
Kandidaten

VON ANTJE SCHÄFER

Lüneburg. Klimawandel, die Zerstörung der Umwelt, soziale Ungerechtigkeit, Demokratiemüdigkeit – das sind nur einige Herausforderungen, denen sich die Gesellschaft stellen muss. Und zwar nicht irgendwann, sondern jetzt – finden die Mitglieder des Lüneburger Zukunftsrates. Deshalb haben sie die diesjährige Wandelwoche unter das Motto „Wann – wenn nicht jetzt“ gestellt. Anders als in den vergangenen Jahren, findet sie nicht im Oktober, sondern vom 15. bis 18. Juli statt. „Denn wir wollen allen interessierten Bürgerinnen und Bürgern die Möglichkeit bieten, sich vor den Wahlen mit dem Thema Wandel zu beschäftigen und mit den Kandidatinnen und Kandidaten, die sich zur Wahl stellen, ins Gespräch zu kommen“, sagt Horst Jäger vom TUN e.V., der an den Planungen beteiligt ist.

Die Wandelwoche ist vor fünf Jahren ins Leben gerufen worden, um Lüneburger Initiativen und Organisationen eine Plattform zu bieten, auf der sie ihre Organisation präsentieren und sich miteinander vernetzen können. Zu der viertägigen Veranstaltung in diesem Jahr, die im Kurpark stattfindet, haben sich inzwischen bereits mehr als 20 Initiativen angemeldet.

Corona sei eine sehr große Herausforderung, „aber wir wissen doch alle, dass wir in der Zukunft noch vor ganz anderen Herausforderungen stehen werden“, sagt Jäger. „Wir wissen aber auch, dass der Wandel nicht leicht zu haben ist. Er erfordert nämlich grundlegende Änderungen unserer Lebensweisen. Deshalb laden wir alle Interessierten



Volker Butenschön, Norbert Bernholt, Mark Beelmann, Barbara Grey, Horst Jäger, Matthias Skorning (v.l.) und Tina Putensen (vorne) signalisieren mit den Großbuchstaben, unter welchem Motto die Wandelwoche steht. Foto: t&w

ein, zu überlegen und zu diskutieren, wie wir den Wandel gestalten können. Denn es braucht ihn. Wenn wir unseren Enkeln in Zukunft noch ins Gesicht gucken wollen, können wir doch nicht deren Erde verfrühen.“ Die Besucher erwartet wieder ein Mix aus Vorträgen, Mitmachaktionen, Workshops und Talkformaten. Aber auch Theater und Musik gehören wieder zum Programm. Mit dabei auch wieder der Markt der Möglichkeiten, auf dem sich Initiativen präsentieren.

Das Organisations-Team hat vier Thementage konzipiert: ▶ Den Auftakt macht am Donnerstag, 15. Juli, „Bürgerbeteiligung“. Dabei wird es auch um die Initiative kommunaler Bürgergeräte gehen, berichtet Norbert Bernholt. Diese sollen an den Entscheidungen zur Entwicklung einer Stadt einbezogen werden. Erste Erfahrungen aus anderen Kommunen seien sehr vielversprechend, so die Erfahrung des Zukunftsrates. Mit an

„Wir wissen
aber auch,
dass der
Wandel nicht
leicht zu
haben ist.“

Horst Jäger
TUN e.V.

diesem Tag dabei ist auch Klimaentscheid Lüneburg, die Initiative will per Bürgerbegehren erzielen, dass Lüneburg bis 2030 klimaneutral ist. Am Abend stellen sich dann Kandidaten für den Stadtrat diesem Tagesthema.

▶ „Zukunftsfähiges Lüneburg“ lautet die Überschrift am Freitag, 16. Juli. Themen wie Mobilität und Klimaschutz stehen hier im Mittelpunkt. Schwerpunktaktion wird laut Volker Butenschön ein CO₂-Spar-Wettbewerb sein. Gesucht wird die Lüneburgerin oder der Lüneburger aus Stadt und Kreis mit dem geringsten CO₂-Fußabdruck. Dazu soll der WWF-Klimarechner genutzt werden, Ergebnisse sollen an die Wandelwoche gegeben werden. Auf dem Podium berichten dann die zehn mit den geringsten Fußabdrücken. Abends geht es in die Diskussion mit den OB-Kandidaten.

▶ „Lüneburg isst“ heißt es am Samstag, 17. Juli. Die Ernährung hat einen entscheidenden Part, wenn es um den CO₂-Fußabdruck

geht. Regionale und saisonale Produkte müssen Vorrang haben. Aufgezeigt werden soll aber auch der respektvolle Umgang mit Lebensmitteln in einer Wegwerf-Gesellschaft. „Dazu wird es einen Lehrpfad geben“, berichtet Tina Putensen. Beim Markt der Möglichkeiten stellen sich Produzenten und Vermarkter aus der Region vor. Es gibt ein Kinderprogramm, denn über die jungen Lüneburger wird viel in die Familien getragen. Thema wird auch die Bodenbewirtschaftung sein, so Barbara Grey. Abends stellen sich Kandidaten für den Kreistag dem Thema „Lüneburg isst“.

▶ „Was kommt nach dem Wachstum?“ – um diese Frage geht es abschließend am Sonntag, 18. Juli. Weniger ist mehr – das soll an diesem Tag die Botschaft sein. Unter anderem geht es per Fahrrad zu Firmen und Projekten, die keine Ressourcen verschwenden. Abends sitzen die Bundestags-Kandidaten auf dem Podium.

Impulse für eine Herkulesaufgabe

Niedersachsen und
Bremen diskutieren
Ideen eines
Lüneburgers

VON JOACHIM ZIESSLER

Lüneburg. Niedersachsen und Bremen stehen an einer Weggabelung. Es gilt, aus der Kohlenstoff-Wirtschaft auszusteigen, regionale Unwuchten einzuebnen, den Anschluss an Bayern und Baden-Württemberg nicht zu verlieren und zugleich Fortschritte bei der sozialen Gerechtigkeit zu erreichen. Um diese Ziele zu erreichen, drängt die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung auf eine „sozial-ökologische Transformation“. Der Lüneburger Dr. Arno Brandt hat ein Papier vorgelegt, um einen Impuls für einen derartigen Wandel zu geben. Am Dienstagabend diskutieren Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies und Bremens Bürgermeister Andreas Bovenschulte in einer Online-Veranstaltung mit dem Autor und 150

Teilnehmern über seine Thesen. Die LZ machte dies vorweg.

Obwohl die Windkraft vergangenes Jahr erstmals die Kohle als Hauptenergieerzeuger abgelöst hat, drängt Brandt auf einen beschleunigten Strukturwandel. „Eigentlich müsste die Branche im Zeichen der Energiewende prosperieren, ist aber seit drei Jahren in der Krise, denkt man etwa an Marktführer Enercon aus Aurich.“ Hier seien Weichen falsch gestellt worden, ebenso wie beim allzu zögerlichen Start in die Elektromobilität.

Zwar sei Niedersachsen insgesamt recht gut aus der Finanzkrise herausgekommen, „getragen von der Automobilkonjunktur, aber deren Ende zeichnete sich schon vor Corona ab“, sagt Brandt. Das Ende des Verbrennungsmotors abzudecken sei eine „Herkulesaufgabe“, die aber nur bewältigt werden könne, wenn die Nordländer mehr in die Forschung investieren, statt diese noch zu kürzen. Damit nicht zu viele Jobs verloren gingen, „müsste man aber jetzt in die Hufe kommen“ – etwa

bei der Produktion der nächsten Batteriegeneration für E-Fahrzeuge.

Was für Wolfsburg VW ist, ist für Vechta die industrielle Landwirtschaft. Auf die Frage, wie bereit die Branchen zum Umbau sind, sagt Arno Brandt: „Die Massentierhaltung ist in der Kri-

se. Auch bei der Ernährung müssen wir – wie in anderen Bereichen – darauf setzen, die Qualitätsführerschaft zu erringen, nicht mehr die Kostenführerschaft“.

Der Norden habe durchaus Pfunde, mit denen er im Strukturwandel punkten könne, meint

Brandt: „Energie aus Windkraft wird hier gewonnen. Energieintensive Industrien sollten also auch hier stehen.“ Die steife Brise im Norden könnte also für „grünen Stahl“ in Salzgitter und „grünen Wasserstoff“ an den Windparks genutzt werden. Ansätze für die Transformation gebe es genug: Mindestens zehn Projekte zur Entwicklung einer Wasserstoffwirtschaft in Niedersachsen. Dazu die kreislaufwirtschaftlichen Kompetenzen der Leuphana mit ihrem „Cradle to Cradle“-Ansatz.

„Es wird schon einiges gemacht, doch manches ist zu kleinteilig.“ Brandt fordert deshalb eine Industriepolitik aus einem Guss durch ein Kompetenzzentrum für Struktur- und Innovationspolitik sowie verstärkte, strategische staatliche Investitionen.

„Eine solche Transformation führt zu Erfolgen, zu neuen Jobs“, ist der Lüneburger überzeugt. „Das wäre das beste Mittel, damit Menschen keine Angst mehr haben, abhängig zu werden und deshalb Populisten nachlaufen.“



Dr. Arno Brandt arbeitet als Regionalberater in Lüneburg. Der Ökonom ist Lehrbeauftragter am Institut für Umweltplanung der Leibniz Universität Hannover. Foto: privat